



Naturathlon'07
Treffpunkt Wald

Pressehintergrundinfo

Naturschutz/Forstwirtschaft/Sport/Vermischtes

Tagesthema Nr.4, 22. Juli 2007:

Bundesamt für
Naturschutz
Franz August Emde
(Pressesprecher)
Konstantinstr. 110
53179 Bonn
Fon 02 28/84 91-4444
Email: presse@bfn.de
www.naturathlon.de

Exportschlager Holz aus dem Schwarzwald Historischer Holz-Transport mit Floß und Hornschlitten

Im 18. Jahrhundert waren die Fichten und Tannen aus dem Schwarzwald mit ihren langen, mächtigen Stämmen ein richtiger Exportschlager. Hauptinteressent für das Schwarzwaldholz waren die "Mynheers" in Holland. Sie benötigten es in erster Linie zum Bau ihrer Handels- und Kriegsflotte. Wer den „Holländer Michel“ aus „Das kalte Herz“ von Hauff kennt, weiß, dass die riesigen Stämme den langen Weg auf dem Wasser zurücklegten – sie wurden geflößt.

Ganze Kerle mussten die Flößer sein, die diese beeindruckende Leistung – ganz ohne technische Hilfsmittel - vollbrachten. "Grob wie ein Flößer" wurde zum geflügelten Wort.

Hochwasserzeit war im Nordschwarzwald Flößerzeit. Denn der Transport auf den Wildbächen gelang nur, wenn starke Regenfälle oder Schneeschmelze sie anschwellen ließ. In speziell angelegten, mit Stauwehren versehenen Floßweihern wurden dann die "G'störe" eingebunden. Das sind rund ein Dutzend Baumstämme, die mit Hilfe von Eisenschrauben und zähen Weidenruten aneinander gefügt waren. Zehn bis zwölf G'störe bildeten schließlich das Floß mit rund 300 Meter Länge und etwa 50 Meter Breite, das nach dem Öffnen des Stauwehrs auf der "Schwallung" den ruhigen Floßweiher verließ. Dann ging es den reißenden Wildbach hinunter, und es galt, möglichst auf der Flutwelle zu bleiben. Gebremst wurde nur im äußersten Notfall: Am vorletzten G'stör waren Pfähle angebracht, die auf Befehl des Floßherrn in den Grund des Bachbetts gedrückt werden konnten. Aber das Kommando dazu – "Jockele sperr" – kam selten, denn das Risiko plötzlich auf dem Trockenen zu sitzen war groß. Erst die nächste im Floßweiher angestaute Flutwelle hätte das Floß wieder befreien können: verlorene Zeit und damit verlorenes Geld!

Wie aber gelangten die mächtigen Bäume aus den unwegsamen Wäldern überhaupt zu den Flüssen und Floßweihern? Wo es möglich war, ließ man die Stämme auf einer Art Holzrutsche, den sogenannten Holzriesen, ins Tal gleiten. Andernorts nutzte man den Hörnerschlitten, mit dem man auf Schnee auch diese große Last – teilweise mit vorgespanntem Ochsen oder Pferd – relativ sicher und unbeschadet transportieren konnte. Zum Bremsen dienten ein „Anhang“ aus schweren Scheithölzern sowie die Bremskrallen, die man mit Hebeln in den Schnee rammen konnte. Der Name stammt von den verlängerten Kufen, den „Hörnern“, mit denen gelenkt wird. Kleinere Hornschlitten wurden im Schwarzwald auch im Sommer zum Transport von Heu, Brennholz und Waren benutzt. So archaisch uns dieses Transportmittel auch erscheinen mag – in einigen Alpenregionen sind sie noch immer in Gebrauch.



mit Unterstützung des
Bundesministeriums
für Umwelt, Naturschutz und
Reaktorsicherheit

Wirklich populär aber sind die Hornschlittenrennen, bei denen sogar Europameisterschaften ausgetragen werden. Auch beim Naturathlon müssen die Sportler sich beim Hornschlittenrennen messen.

Hornschlitten werden auch heute noch in Handarbeit und aus dem Holz von Esche und Fichte hergestellt – ganz wie früher – und auch das Holz der Tannen und Fichten des Schwarzwaldes wird noch genauso benötigt (wenn auch nicht unbedingt in den Niederlanden). Während der Schwarzwald damals durch die kommerzielle Ausbeutung ein trostloses Bild bot – mindestens ein Drittel der Waldfläche war an der Wende vom 18. und 19. Jahrhundert mehr oder weniger baumlos – wird die Holzernte im Wald heute allerdings, trotz großer Maschinen, schonend und nachhaltig betrieben.

Stichwort: Holztransport/Holzrücken aktuell

Als Holzrücken wird der Transport von gefällten Bäumen innerhalb des Waldes zu einem Weg bezeichnet, von dem aus die Stämme z. B. per Langholzwagen abtransportiert werden. Gerückt wird mit Rückepferden, mit Seilwinden und Rückeschild ausgerüsteten Schleppern sowie mit so genannten Forwardern (Tragschleppern) und in steilen Lagen auch mit Seilkränen. Dabei wird versucht, möglichst geringe Schäden am Waldboden zu verursachen.

Die Verdichtung des Bodens durch Großmaschinen führt nämlich zu Veränderungen des Bodengefüges sowie des Bodenwasser- und -lufthaushaltes, was sich wiederum auf Bodenlebewesen und den Baumbestand auswirkt. Um die Bodenverdichtung durch die Maschinen zu minimieren, werden Rückewege angelegt, von denen die Holzernte mit Großmaschinen und der Transport des Holzes aus erfolgt. Somit bleibt der Druck der Maschinen auf den Boden der Rückegassen beschränkt. Moderne Forstmaschinen haben darüber hinaus Niederdruckbereifung und sind damit sehr bodenschonend. Beim Rücken von Schwachholz auf kürzeren Entfernungen wird das Rückepferd heutzutage immer noch gerne eingesetzt.

Hintergrund: NATURATHLON – Treffpunkt Wald 2007:

Der *NATURATHLON -Treffpunkt Wald* ist ein „sportliches Natur-Abenteuer“ und findet als größtes Natursportereignis vom 22. Juli bis 04. August 2007 in Deutschland statt. Die Strecke führt vom Schwarzwald bis nach Berlin (ca. 1.800 km). In acht Teams durchqueren 32 Sportler mit dem Fahrrad Deutschland. Dabei besuchen sie ausgewählte Wälder, die in ihrer Art besonders typisch für die biologische Vielfalt der deutschen Wälder sind. Neben sportlicher Fitness wird von den Sportlern auch Wissen über die Natur der Wälder erwartet. An Aktionspunkten müssen die Naturathleten sportliche und spannende Aufgaben lösen, die im Zusammenhang mit dem Thema Wald und Naturschutz stehen.

Der *Naturathlon – Treffpunkt Wald 2007* wird vom Bundesumweltministerium gefördert und vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) gemeinsam mit der Initiative Treffpunkt Wald, dem Deutschen Forstverein und dem NABU veranstaltet. Informationen unter www.naturathlon.de oder www.treffpunktwald.de

**Während des Naturathlons ist die Naturathlon-Pressestelle zu erreichen unter:
0172-2027081 oder 0173-8941888**